

# Die intensiven Ökobauern haben mehr

**Ökolandbau** Ein bundesweiter Betriebsvergleich zeigt, dass intensiv wirtschaftende Ökobauern über Jahre hinweg die höheren Gewinne und eine ausreichende Eigenkapitalbildung erzielten. Harald Rasch und Wilfried Dreyer, vom Ökoring Niedersachsen erläutern die Auswertung.

**F**ünf Jahre lang hat der Ökoring aus Niedersachsen in einem Projekt im Rahmen des „Bundesprogramms Ökologischer Landbau“ 200 Buchabschlüsse ökologisch wirtschaftender Betriebe aus dem gesamten Bundesgebiet analysiert. Die Analyse zeigt, wie sich die Betriebe von 2002/03 bis 2006/07 entwickelt haben. Dafür wurden 113 identische Betriebe jedes Jahr ausgewertet. Dies ermöglicht, eine homogene Betriebsgruppe über einen langen Zeitraum zu betrachten, was die Aussagekraft erhöht. Die 113 Betriebe teilen sich auf Basis der Standarddeckungsbeiträge der EU-Klassifizierung wie folgt auf:

- 42 Betriebe mit intensivem Marktfruchtbau, hauptsächlich mit den Hackfrüchten Kartoffeln und Feldgemüse (Ackerbau-Hackfrucht)
- 22 Betriebe mit überwiegend Druschfrüchten (Ackerbau-Getreide)
- 22 Milchviehbetriebe mit vorrangig Futterbau (Milchvieh-Futterbau).

## Ausreißerjahr beschert ausreichende Eigenkapitalbildung

Um unterschiedliche Rechtsformen besser vergleichen zu können, wurde als Indikator die Kennzahl „Gewinn plus Personalaufwand je Arbeitskraft (AK)“ ausgewählt. Der Durchschnitt der Betriebe konnte in den Wirtschaftsjahren 2002/03 bis 2006/07 einen durchschnittlichen Gewinn je AK von etwa 35 000 € erwirtschaften – mit Schwankungen von 24 000 € bis

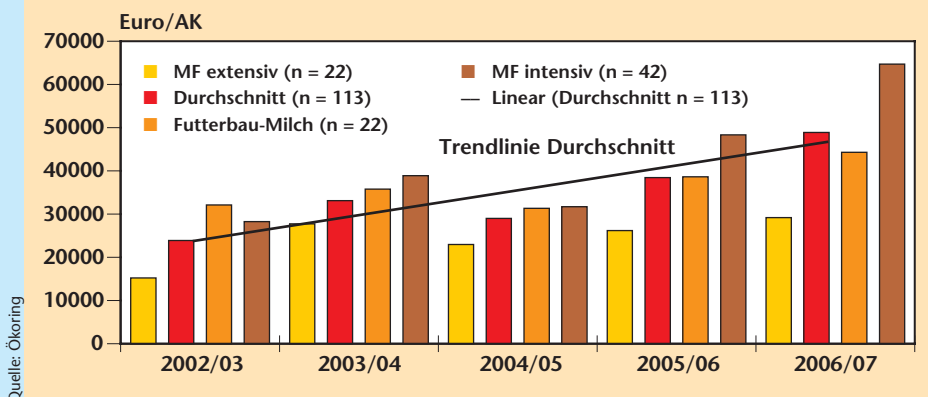
48 000 €. Den mit Abstand höchsten Gewinn konnten die Betriebe im Wirtschaftsjahr 2006/07 erzielen, wie die Grafik „Höhere Gewinne für alle Ökobetriebe“ zeigt. Hauptverantwortlich für diesen Aufschwung war die gute Ernte verbunden mit einem sehr guten Erzeugerpreis für Kartoffeln. Ohne das „Ausreißerjahr“ 2006/07 lag der Durchschnittsgewinn der Betriebe bei gut 31 000 €.

Die intensiven Marktfruchtbetriebe erzielten von den ausgewerteten Betrieben mit durchschnittlich rund 42 000 € den höchsten Gewinn. Die intensive Bewirtschaftung mit Kartoffeln, Zwiebeln und Möhren bedeutet jedoch aufgrund der Witterungseinflüsse auch eine Intensivierung des Risikos. Das ist mit großen Gewinnschwankungen innerhalb der Jahre verbunden.

Die Druschfruchtbetriebe erwirtschafteten im Schnitt der Jahre einen Gewinn je



## Höhere Gewinne für alle Ökobetriebe



AK von knapp 25 000 €. Begründet ist dieser relativ niedrige Gewinn zum Teil dadurch, dass diese Betriebe oft im Nebenerwerb bewirtschaftet werden und deshalb sehr extensiv wirtschaften. Die Milchviehbetriebe konnten ihren Gewinn je AK in den letzten Jahren kontinuierlich steigern. Hauptgründe dafür waren der Milchpreis, der in den Jahren um ca. 3,5 ct/kg Milch anstieg und die Erhöhung des Bestands.

## Starker Wechsel bei den Erfolgreichen

In allen Jahren sind die Differenzen zwischen den erfolgreichen und den weniger erfolgreichen Betrieben sehr groß. Frühere Auswertungen haben gezeigt, dass es in der Gruppe der erfolgreicherer Betriebe eine größere Homogenität gibt als bei den weniger erfolgreichen Betrieben. Das heißt, es gibt einige wenige Betriebe, die jedes Jahr zu den besten Betrieben gehören, jedoch keine Betriebe, die sich immer im letzten Viertel befinden. Zudem gibt es eine relativ große Fluktuation zwischen den 25 Prozent erfolgreichen und den 25 Prozent weniger erfolgreichen Betrieben. Gerade die intensiven Marktfruchtbetriebe hängen wesentlich von externen Faktoren ab. In einem schlechten Jahr kann es vorkommen, dass sie daher von der Gruppe der erfolgreichen in die Gruppe der weniger erfolgreichen Betriebe abrutschen. Andere Betriebstypen weisen diesbezüglich keine solch extremen Schwankungen auf.

Die Eigenkapitalveränderung ist ein Indikator für die Stabilität eines Unternehmens. Sie dient zum Ausgleich der inflationsbedingten Entwertung des Betriebsvermögens, zum Ausgleich des technischen Fortschritts, zur Finanzierung von Nettoinvestitionen sowie zur Tilgung des Fremdkapitals. Das Eigenkapital der ausgewerteten Betriebe hat sich in den letz-



Die guten Preise für Ökogetreide im letzten Jahr brachten gute Gewinne.

ten Jahren positiv entwickelt. Der Durchschnitt der Betriebe konnte im Mittel der letzten fünf Jahren rund 17 000 € Eigenkapital aufbauen, wobei das WJ 2006/07 und dort speziell die intensiven Marktfruchtbetriebe den größten Einfluss auf diese positive Entwicklung hatten. Würden nur die Jahre 2002/03 bis 2005/06 zugrunde gelegt, hätten die Betriebe mit etwa 11 000 € eine sehr dürftige Eigenkapitalentwicklung.

Eine herausragende Eigenkapitalentwicklung hatten im Jahr 2006/07 die intensiven Marktfruchtbetriebe. Sie haben in dem Jahr sogar gut 90 000 € Eigenkapital aufgebaut. Dieses Wirtschaftsjahr hat den Gesamtdurchschnitt stark nach oben getrieben (siehe Grafik „Ausnahmejahr rettet Eigenkapitalbildung“).

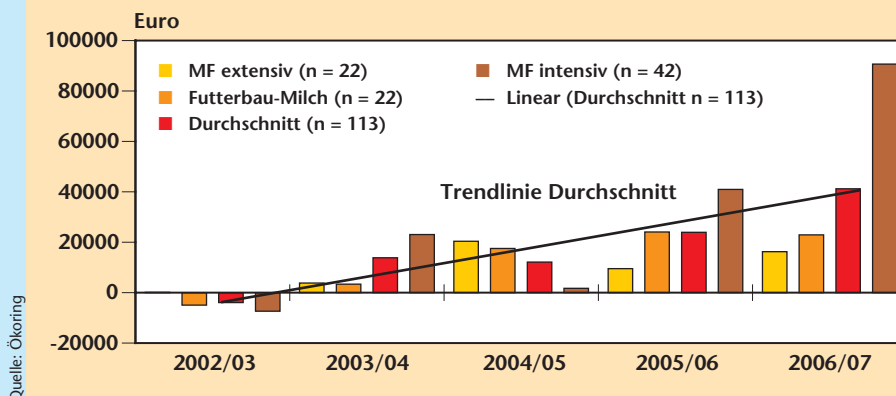
Wegen der durch Krautfäule bedingten schlechten Kartoffelernte (im Norden) und einer allgemein schlechten Getreideernte werden sich die Gewinne und die Eigenkapitalentwicklung 2007/08 wieder auf ein durchschnittliches Maß reduzieren. Eine Wiederholung des Rekordjahrs 2006/07 scheint auf jeden Fall nicht absehbar.

## Wachstumsschritte nachgeholt

Die Ökobetriebe haben das gute Jahr 2006/07 für Investitionen genutzt. Die Bruttoinvestitionen sind von 400 €/ha LF auf 520 €/ha LF oder um rund 15 000 € je Betrieb angestiegen. Die Nettoinvestitionen, das heißt die Investitionen, die über die Abschreibungen und Abgänge hinausgehen, und damit das eigentliche Wachstum ausmachen, sind ebenfalls gestiegen: um 102 €/ha LF oder um 12 000 € je Betrieb. Das bedeutet, dass die Betriebe notwendige Wachstumsschritte, die in den vergangenen Jahren nicht berücksichtigt wurden, mit den gestiegenen Gewinnen realisieren konnten.

Ein weiterer Indikator für die Investitionen sind die gestiegenen Verbindlichkeiten. Bei vielen Betrieben wurden große Investitionen getätigt, die trotz des Eigenkapitalzuwachses 2006/07 eine Finanzierung über eine Bank unerlässlich machten. Gerade Milchviehbetriebe haben, ähnlich wie die konventionellen, viele Ställe gebaut oder erweitert und notwendige Wachstumsschritte vollzogen. Die Marktfruchtbetriebe haben ihre hohen Gewinne in Lagerung oder Technik inves-

## Ausnahmejahr rettet Eigenkapitalbildung



## Gewinne je AK sind fast gleich

	- 25 %	Mittelwert	+ 25 %
<b>2006/07</b>	(n = 50)	(n = 198)	(n = 50)
Arbeitserledigungskosten €/ha LF	696	1458	2617
Gewinn je AK €/AK	42 462	44 171	49 302
Gewinn €	55 689	77 094	102 052
Gewinn je ha LF €/ha LF	400	766	1318
LF ha	156	106	71
<b>2005/06</b>	(n = 44)	(n = 177)	(n = 44)
Arbeitserledigungskosten €/ha LF	671	1411	2545
Gewinn je AK €/AK	36 602	36 356	37 500
Gewinn €	48 127	59 593	66 660
Gewinn je ha LF €/ha LF	297	584	906
LF ha	175	111	67
<b>2004/05</b>	(n = 55)	(n = 218)	(n = 55)
Arbeitserledigungskosten €/ha LF	660	1306	2215
Gewinn je AK €/AK	31 868	29 400	29 345
Gewinn €	30 276	39 778	54 223
Gewinn je ha LF €/ha LF	221	468	786
LF ha	159	106	69

\* aufsteigend sortiert nach Arbeitserledigungskosten (darauf beziehen sich auch die Quartile)

tiert. Die langfristige Kapitaldienstgrenze zeigt, ob ein Unternehmen in der Lage ist, ohne die Zuhilfenahme von Abschreibungen, langfristig einen Kapitaldienst zu bedienen. Der tatsächliche Kapitaldienst eines Unternehmens sollte nie die Kapitaldienstgrenze (KDG) übersteigen, da sonst Zinsen und Tilgung nur durch den Abbau des Vermögens oder durch zusätzliches Fremdkapital bezahlt werden können. Die Kapitaldienstgrenze sollte daher immer unter 100 Prozent sein.

Für die hier ausgewerteten Betriebe war das nur in dem Jahr 2006/07 der Fall. In allen anderen Jahren war im Durchschnitt der reale Kapitaldienst größer, als die Betriebe zu zahlen imstande waren. Sie haben deshalb Abschreibungen für Zins und Tilgung gebraucht.

## Je intensiver, desto höhere Gewinne

Für die folgenden Aussagen zur Intensität und zur regionalen Verteilung ist die Arbeit mit identischen Betrieben nicht möglich. Daher haben wir auf alle Buchführungsdaten zurückgegriffen, die im jeweiligen Jahr eingegangen sind. Ausgewertet wurden die Wirtschaftsjahre 2004/05 bis 2006/07. Das hat die Anzahl der erfassten Betriebe auf etwa 200 pro Jahr erhöht.

Ausgehend von der These, dass Betriebe mit einer hohen Intensität auch einen guten Gewinn erzielen, wurden sie hinsichtlich ihrer Arbeitserledigungskosten (hauptsächlich bestehend aus Arbeit- und Maschinenkosten) sortiert. Dabei haben



Schweinehalter sind bisher rar unter den Ökobetrieben.

wir einen Zusammenhang zwischen der Höhe der Arbeitserledigungskosten und dem Gewinn festgestellt. Je höher der Aufwand für die Arbeitserledigung ist, desto höher ist der Betriebsgewinn abso-

lut sowie auch in Relation zur Fläche (siehe Tabelle links).

Interessant ist, dass zwar der betriebswirtschaftliche Gewinn mit der Intensität steigt, jedoch der Gewinn je Arbeitskraft in jeder Intensitätsstufe nahezu identisch ist. Ein Grund dafür kann sein, dass die arbeitsintensiven Betriebe im Verhältnis viele kostengünstige Saisonkräfte eingestellt haben. Das relativiert bei der Betrachtung je Arbeitskraft den Gewinn.

Beispiel: Ein Druschfruchtbetrieb mit einer Familienarbeitskraft und ohne Fremd-arbeitskräfte erwirtschaftet im Jahr einen Gewinn von 40 000 €. Dieser Betrieb macht einen Gewinn von 40 000 € je AK. Ein intensiver Hackfruchtbetrieb mit einer Familienarbeitskraft, einer Fremd-AK und 1,5 Saison-AK erwirtschaftet im Jahr einen Gewinn von 100 000 €. Die Fremdlöhne betragen 40 000 €. Davon entfielen 22 000 € auf die Fremd-AK und 18 000 € auf die Saison-AK. Gewinn und Personalaufwand ergeben zusammen 140 000 €. Teilt man dies durch 3,5 AK, ist der Gewinn je Arbeitskraft wieder 40 000 € und damit genauso hoch wie beim Druschfruchtbetrieb. Sieht man sich die Zusammensetzung der Gruppen des intensiven Viertels und der weniger intensiven Viertels an, lassen sich dort eindeutige Aussagen über die Zugehörigkeit bestimmter Betriebstypen machen. Das Viertel mit den höchsten Arbeitserledigungskosten besteht zu 31 Prozent aus intensiven Marktfruchtbetrieben, zu 30 Prozent aus Milchvieh-Futterbaubetrieben und zu 16 Prozent aus Veredelungsbetrieben. In der arbeitsexensiven Gruppe sind erwartungsgemäß mit 30 Prozent die Druschfruchtbetriebe stark vertreten. Ansonsten gibt es hier keine so eindeutige Verteilung wie in der anderen Gruppe.

## Norddeutsche haben höhere Gewinne

Interessant ist der Blick in die Regionen. Von den ausgewerteten 200 Betrieben ka-

## Norddeutsche haben höheren Gewinn

regionaler Vergleich		Mittelwert Nord 2004/05 – 2006/07	Mittelwert Süd 2004/05 – 2006/07
Gewinn je AK	€/AK	38 954	29 272
EK-Veränderung b. Unternehmer	€	22 491	1395
Cashflow III	€	14 426	8543
Arbeitskräftebesatz	AK/100ha LF	2,58	2,82
Landwirtschaftliche Fläche	ha	117	71
Ackerfläche	ha	85	40
Tierbesatz	VE/100 ha LF	78	99

Nord = Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt; Süd = Hessen, Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Sachsen

men rund 80 Prozent aus dennördlichen und 20 Prozent aus den südlichen Bundesländern. Erwartungsgemäß befinden sich in Norddeutschland die flächenmäßig größeren Betriebe, während im Süden der Tierbesatz, vor allem durch Milchvieh, höher ist. Der Arbeitskräftebesatz ist in Nord- und Süddeutschland nahezu identisch (siehe Tabelle „Norddeutsche haben höheren Gewinn“).

Der Gewinn je Arbeitskraft lag im Norden im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre rund 10 000 € höher als in den südlichen Bundesländern. Hierbei macht sich auch wieder das gute (Kartoffel-)Jahr 2006/07 bemerkbar. Da in dem Vergleich verhältnismäßig viele niedersächsische Betriebe verrechnet wurden, bei denen die Kartoffel eine große Rolle spielt, war der Gewinn der norddeutschen Betriebe im WJ 2006/07 wesentlich höher als der süddeutschen. Ohne Berücksichtigung des Jahres 2006/07 lag der Gewinn je AK der norddeutschen Betriebe nur um 3500 € höher.

Einen großen Unterschied gibt es bei der Eigenkapitalveränderung. Während die norddeutschen Betriebe in den vergangenen drei Jahren mit rund 22 500 € eine ordentliche Eigenkapitalentwicklung hatten, haben die süddeutschen Betriebe es nicht geschafft, nennenswert Eigenkapital aufzubauen.

Der Cashflow III als Kenngröße der Zeitpunktliquidität war bei beiden Gruppen positiv. Das heißt, die Betriebe können ihr Verbindlichkeiten tilgen und haben finanzielle Möglichkeiten für Investitionen.

## Wir halten fest

Die untersuchten ökologisch wirtschaftenden Betriebe konnten in den letzten fünf Jahren ihre Gewinne steigern und Eigenkapital aufbauen. Im Durchschnitt der Jahre die höchsten Gewinne machen die intensiven Marktfruchtbetriebe, vor allem bedingt durch das Ausnahmejahr



Fotos: agrarportal (2), agrarfoto (2)

**Intensive Marktfruchtbetriebe hatten die höchsten Gewinne.**

## So sind die Betriebe ausgestattet

Der Arbeitskräftebesatz der 113 untersuchten Betriebe beträgt im Durchschnitt 2,22 AK je 100 ha LF; davon sind 1,1 nicht entlohnte Familienarbeitskräfte. Die ausgewerteten Betriebe bewirtschafteten im Betrachtungszeitraum durchschnittlich 112 ha; mit einem jährlichen Flächenwachstum von 2,8 ha. Auf rund der Hälfte der Ackerfläche wird Getreide angebaut und auf etwa 10 Prozent Körnerleguminosen zu Futterzwecken. Die durchschnittliche Kartoffelfläche beträgt rund 10 Prozent oder 7,8 ha. Dieser relativ hohe Wert ist zum Teil damit begründet, dass im Vergleich verhältnismäßig viele niedersächsische Betriebe verrechnet wurden, bei denen der Kartoffelanbau traditionell eine große Rolle spielt.

Der auf die Fläche bezogene Tierbesatz ist leicht rückläufig (siehe Tabelle unten). Im Ökolandbau bilden traditionell die Milchkuhe die größte Gruppe bei der Tierhaltung.

In der Gruppe der Milchvieh-Futterbaubetriebe werden im Durchschnitt ca. 70 Kühe gehalten. Im ökologischen Landbau spielt die Schweinehaltung eine eher untergeordnete Rolle. Es gibt nur wenige Betriebe, die eine Mastschweine- oder Sauenhaltung als Hauptstandbein haben. Die Strukturen, die im konventionellen Bereich üblich sind, sind im ökologischen Landbau nicht vorhanden oder befinden sich im langsamen Aufbau.

Die Getreideerträge liegen im Schnitt bei rund 33 dt/ha und für Grobleguminosen bei 26 dt/ha. Der Kartoffelertrag ist im Bio-Bereich sehr schwankend, da die Umwelteinflüsse hier sehr große Auswirkungen haben. So gibt es Jahre mit Durchschnittserträgen von knapp 200 dt/ha, aber auch Negativjahre mit Erträgen von knapp 100 dt/ha. Ähnlich stark sind auch die Schwankungen beim Feldgemüse.

### Daten der Ökobetriebe

Durchschnitt (n = 113)		2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,11	2,12	2,35	2,17	2,32
Landwirtschaftliche Fläche	ha	106	110	113	115	117
Pachtanteil	% der LF	67	69	68	68	69
Ackerfläche	ha	72	76	80	81	83
Getreide	% der AF	50	47	49	51	49
Körnerleguminosen	% der AF	11	12	12	11	10
Kartoffeln	% der AF	10	10	10	10	11
Tierbesatz	VE/100ha LF	51	50	49	48	48
Milchkühe	Stück	17	17	17	17	18

2006/07. Da das Risiko beim Anbau von Intensivkulturen, aufgrund einer hohen Mechanisierung und hoher Betriebsmittelkosten, sehr hoch ist, müssen diese Betriebe in schlechten Jahren auch erhebliche Gewinneinbußen und Eigenkapitalverluste hinnehmen.

Die extensiven Marktfruchtbetriebe stagnieren auf einem relativ niedrigen Gewinnniveau, jedoch auch mit geringen jährlichen Schwankungen. Oftmals sind diese Druschfruchtbetriebe auslaufende Betriebe, die teilweise schon im Nebenerwerb betrieben werden oder die Betriebsleiter machen den Sprung in die intensive Bewirtschaftung und bauen Hackfrüchte in stetig wachsendem Umfang an.

Die Milchviehbetriebe konnten aufgrund von Wachstumsschritten und höheren Milchpreisen ihre Gewinne steigern und Eigenkapital aufbauen.

Die intensiven Betriebe erzielen die höheren Gewinne. Wird der Gewinn jedoch auf die Arbeitskräfte verteilt, spielt die In-

tensität der Bewirtschaftung keine Rolle und alle Betriebe erzielen die gleichen Gewinne je AK.

Die norddeutschen Betriebe haben auch aufgrund der größeren Bedeutung des Kartoffelanbaus im Durchschnitt eine größere Rentabilität und erzielen höhere Gewinne. (jo)

**dlz**

*Harald Rasch und Wilfried Dreyer, Ökoring e.V., 27374 Visselhövede, Tel. 04262-9594-23. Bei dem Projekt „Berater-Praxis-Netzwerk Arbeitskreis Bundesweiter Betriebsvergleich handelt es sich um das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben der Bundesanstalt für Ernährung (BLE), Fördernummer 06OE231.*

**In der nächsten Ausgabe beleuchten wir, was erfolgreiche Ökobetriebe anders machen als weniger erfolgreiche. Hier nehmen wir Marktfrucht- und Milchviehbetriebe genauer unter die Lupe und stellen die Unterschiede innerhalb der Betriebstypen dar.**